

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur  
**Band:** 7 (1989)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Rätsel : wer kennt diesen Garten?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eeva Ruoff

In der Photographie auf der gegenüberliegenden Seite sehen wir eine sehr reich bepflanzte Gartenanlage wahrscheinlich aus dem späten 19. Jahrhundert. Auffallend an diesem Garten sind die mit mächtigen Steinen eingefassten Wege, der Pavillon mit dem «chinesischen» Baldachindach, die vielen Kübelpflanzen und die grosse Grottenanlage in der Bildmitte. Das Wohnhaus steht oben, der Garten dehnt sich einen natürlichen Hang hinunter aus.

Die Photographie stammt aus einem Zürcher Nachlass und daher dürfte der Garten wohl am ehesten in Zürich gelegen haben. Vielleicht zeigt das Bild aber auch den Garten von Verwandten oder Freunden anderswo in der

wurden solche Bauten symmetrisch angelegt. Ein sehr kleines aber hübsches Beispiel von einer Barockgrotte steht heute noch – zwar in sehr verfallenen Zustand – neben dem «Alten Gebäu» in Chur. Gemäss den Ideen des englischen Landschaftsgartenstils mussten dann nicht nur die Gärten selbst, sondern auch die Grotten auf unregelmässige, «natürliche» Art gebaut werden. Vor allem während der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden auch in der Schweiz zahlreiche Grotten, die oft mit weiteren Felsenpartien und Wasserbassins kombiniert waren. Die meisten waren kleiner als diejenige in unserem Bild.

Da solche Bauten aus Naturstein beträcht-

## ***Rätsel – wer kennt diesen Garten?***

82

Schweiz. Wir möchten nun gerne wissen, wo der Garten lag, wer ihn gestaltete und wer die Besitzer waren. Besonders interessant zu wissen wäre ferner, wer alle die «Felsenpartien» konzipierte, wie man solche Steinanlagen im letzten Jahrhundert nannte. Vielleicht kennt jemand auch andere Photographien oder Pläne von der Liegenschaft? Ihre Antworten können Sie auf einer Postkarte an E. Ruoff, Dachslernstrasse 22, 8048 Zürich senden.

Die Tradition der Ausstattung der vornehmen Gärten mit Grotten geht in die Renaissance-Zeit zurück. Bis zum 18. Jahrhundert

liche Summen verschlangen, wurden auch hierzulande verschiedenste Steinimitationen entwickelt, die auch weniger bemittelten Gartenfreunden gestattet, ihre Anlagen mit den romantischen Grotten zu bereichern. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts gab es in Zürich einen Spezialisten auf diesem Gebiet, nämlich den Grottenmeister G. Kreis. Zu seinen Arbeiten gehört die Ufergestaltung des Arboretums und die grosse begehbare Grotte im Park der Villa Brandt in Zürich. Die letztere hat er mit dem Baujahr und seinem Namen versehen.

